

IHRE MEINUNG

Deponieabgabe für alle EU-Staaten

Der Präsident der European Quality Association for Recycling, Manfred Wierichs, über die mangelnde Umsetzung der AbfRRL

Mit großer Sorge ist die zunehmende Diskrepanz zwischen den Zielen der EU und der Abfallsorgungspraxis im Bereich der mineralischen Bau- und Abbruchabfälle zu beobachten. In einigen EU-Mitgliedstaaten werden diese Abfälle nahezu unkontrolliert und kostenlos deponiert. In diesen Ländern ist man von der Zielvorgabe der EG-Abfallrahmenrichtlinie (AbfRRL) weit entfernt, bis zum Jahre 2020 mindestens

70 Prozent der mineralischen Abfälle auch durch Recycling der Verwertung zuzuführen. Die EU-Kommission sollte derartige Praktiken durch eine Deponieabgabe unterbinden, damit genügend mineralische Bau- und Abbruchabfälle zur Herstellung von Recyclingbaustoffen bereitstehen. Eine geordnete Deponiepraxis ist Voraussetzung für den Aufbau einer Kreislaufwirtschaft Bau und eine europaweit erfolgreiche Umsetzung der AbfRRL. □

ZITAT „Die Branche kann mehr, aber der Gesetzgeber lässt sie nicht!“

bvse-Präsident Burkhard Landers zur aktuellen Umweltgesetzgebung



Fünf Jahre Reach – positive Effekte

Das Umweltbundesamt über die bisherigen Erfolge und Misserfolge der Europäischen Chemikalienverordnung „Reach“

Die verantwortlichen Unternehmen haben in fünf Jahren Reach zirka 5.500 Chemikalien bei der Europäischen Chemikalienagentur registriert und dazu wichtige Informationen eingereicht. Mittlerweile bildet Reach die Grundlage für eine wirksamere Regulierung von Chemikalien. Deshalb kann der Einsatz besonders besorgniserregender Chemikalien in den nächsten Jahren weiter begrenzt werden. Allerdings entspricht die Qualität der von der Industrie vorzulegenden Stoff-Dossiers nicht immer den

Vorgaben. Das zeigen diverse Stichproben. Durch fehlende Daten wird aber eines der wichtigsten Ziele von Reach gefährdet – die Risiken für Mensch und Umwelt zuverlässig einzuschätzen. Zudem hat das Reach-Auskunftsrecht für Verbraucher kaum Vorteile gebracht. Um diese Auskünfte zu erleichtern, wurde ein Online-Formular entwickelt. Für besonders besorgniserregende Stoffe fordert der „Verbraucherzentrale Bundesverband“ zudem eine Kennzeichnungspflicht. □



Foto: JMG, pixelio



Foto: Petra Dirscherl, pixelio

Die Frühjahrstagung des Weltrecyclingverbands BIR fand dieses Jahr in Rom statt.

400 Prozent mehr Aluminiumschrott erwartet

Aluminiumschrott | Am Konjunkturhimmel für NE-Metallschrotte ziehen dunkle Wolken auf. Die Unsicherheit über die wirtschaftliche Entwicklung in der Eurozone, insbesondere in südlichen Ländern wie Griechenland, Spanien und Italien, dämpft derzeit die Stimmung vieler Händler.

„Automobilhersteller in Frankreich und Italien sind hart getroffen worden, ihr Umsatz ist um bis zu 30 Prozent zurückgegangen“, erklärte Anton van Genuchten, Geschäftsführer der niederländischen Recyclingfirma Reukema, auf der Frühjahrstagung des Weltverbands Bureau of International Recycling (BIR) in Rom.

Viele Produzenten in der Stahl- und Metallbranche würden deshalb verlänger-

te Sommerferien in Betracht ziehen. Nur Primäraluminiumwerke seien bislang voll ausgebucht. Aus Asien gebe es darüber hinaus Anzeichen, dass die Bestellungen für Aluminium und Eisen für das dritte Quartal verzögert werden, so van Genuchten. Das betreffe auch deutsche Automobilhersteller, die bislang noch gute Ergebnisse erzielen. „In der kurzen Frist sieht es so aus, als ob eine schwierige Zeit bevorsteht“, sagte der Manager.

Dennoch blieben die generellen Aussichten für Metallrecycler günstig, betonte Peter Dahmen, Geschäftsführer der Metallhandelsgesellschaft Schoof & Haslacher. Der Aluminiumverbrauch in der Automobilindustrie werde beständig zunehmen, und damit auch die Schrottverfügbarkeit.

Dahmen berichtete von einem Gespräch mit einem Vertreter eines führenden Automobilherstellers, der davon ausgehe, dass die Menge an Aluminiumschrott aus dem Herstellungsprozess in den kommenden zehn Jahren um geschätzte 400 Prozent steigen wird. Auch der Kupferverbrauch werde im Zuge einer steigenden Nachfrage nach Elektrofahrzeugen zunehmen – nach Angaben des Unternehmens Ri Tinto Alcan um 100 Prozent. „So gesehen sind die Aussichten für unsere Industrie nicht allzu schlecht, im Gegenteil“, so Dahmen.

Die Recyclingwirtschaft müsse nach neuen Quellen und besseren Technologien Ausschau halten, um die steigende Nachfrage nach Schrott befriedigen zu können. □

Müllverbrennung: Warnung vor Überkapazitäten in Großbritannien

Siedlungsabfall | Großbritannien könnte zu viel in thermische Behandlungsanlagen für Siedlungsabfälle investieren. Davor warnt die britische Beratungsfirma Eunomia in ihrer kürzlich veröffentlichten Studie „Residual Waste Infrastructure Review“.

Die Studie zeigt, dass derzeit jährlich rund 14,8 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle in Großbritannien anfallen. Dem stehen 28,3 Millionen Tonnen Behandlungskapazitäten gegenüber, die bereits in Betrieb oder geplant sind. Bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt soll Großbritannien fast fünf Millionen Tonnen mehr an Abfallbehandlungskapazitäten haben, als nötig seien. Weitere 1,2 Millionen Ton-

nen genehmigte Anlagenkapazitäten kommen allein bis 2015 hinzu.

Da die Mengen aus Haushaltsabfällen und haushaltsähnlichen Gewerbeabfälle nicht gerade sprunghaft anwachsen werden, könnte die Situation noch verschärft werden, denn die Errichtung von weiteren rund vier Millionen Tonnen Behandlungskapazitäten ist angedacht.

Dominic Hogg, Direktor von Eunomia Research and Consulting, warnt bereits davor, dass in Großbritannien ähnliche Verhältnisse entstehen könnten, wie in der deutschen Abfallwirtschaft, wo die Kosten für die Müllverbrennung so stark gefallen sind, dass sie die Wirtschaftlichkeit des Recyclings gefährden. □

Foto: Petra Hegewald, pixelio



20

Kilo Abfall fallen im Durchschnitt je Klinikpatient an. Die Abfallmenge in großen Kliniken ist höher, weil dort die schwierigen Fälle oft länger behandelt werden.

(Quelle: Ärzte Zeitung Verlags-GmbH)

Foto: JMG, pixelio



RECHTS-TIPP
Von Markus W. Pauly
Köhler & Klett
Rechtsanwälte

Rechtsklarheit durch Vollzugshinweise

KrWG | Rechtzeitig vor dem Inkrafttreten des neuen Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) am 01.06.2012 hat eine Bundesländer-Arbeitsgruppe mit Datum vom 18.05.2012 Vollzugshinweise zu den Vorschriften der Paragraphen 53 bis 55 vorgelegt. Es soll sich um eine sach- und fachkundige Erläuterung der neuen Bestimmungen des Kreislaufwirtschaftsgesetzes handeln und dabei helfen, bei der Anwendung des neuen Rechts auftauchende Fragen und Probleme zu lösen.

Bemerkenswert ist, wie im Rahmen dieser Vollzugshilfe, die im Wesentlichen die neuen Anzeigepflichten für Sammler und Beförderer sowie Kennzeichnungspflichten für Fahrzeuge betrifft, die Frage beantwortet wird, ob Abfallbehandlungsanlagen anzeigepflichtig sind, wenn sie Abfälle im Bringsystem annehmen.

Die Fragestellung ergibt sich daraus, dass der Begriff der Sammlung sowohl Hol- als auch Bringsysteme umfasst. Letztendlich wird die Frage der Anzeigepflicht für Abfallbehandlungsanlagen jedoch im Wege einer „teleologischen Reduktion“ verneint, da solche Anlagen bereits der Genehmigungspflicht nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz unterliegen und somit dem Überwachungsbedürfnis für solche Anlagen ausreichend Rechnung getragen sei. Demnach bedürfe es einer zusätzlichen Anzeige- beziehungsweise Erlaubnispflicht für Sammler im Bringsystem nicht mehr.

Wünschenswert ist, dass die Bundesländer-Arbeitsgruppe durch weitere Vollzugshilfen Rechtsklarheit schafft, insbesondere wenn es um die Frage geht, ob und inwieweit gewerbliche Sammlungen im Bringsystem, die bereits vor dem 01.06.2012 durchgeführt wurden, der Anzeigepflicht nach Paragraph 18 Kreislaufwirtschaftsgesetz bis zum 31.08.2012 unterliegen. □

AST wird größter Edelschrotterverbraucher Europas

Edelschrott | Nach der Übernahme der Thyssen-Krupp-Tochter Inoxum durch den finnischen Produzenten Otokoumpu wird in Italien der größte Schrottabnehmer in Europa entstehen. Die neuen Eigentümer hätten bekannt gegeben, dass die Produktion von Krefeld nach Terni und Turin verlagert werde, berichtete Sandro Giuliani vom italienischen Unternehmen Giuliani Metalli auf der Frühjahrstagung des Bureau of International Recycling (BIR) in Rom. Das mache die Stahlwerke AST in Terni zum größten europäischen Verbraucher von Edelschrott.

Schrottexporte aus Italien würden künftig seltener werden, sagte Giuliani. Im Land selbst sei derzeit die Nachfrage nach Edel-

schrott aufgrund der stabilen Produktion von Flachprodukten sehr gut. Nur die Schrottverfügbarkeit werde dem Anschein nach schlechter.

Nach Ansicht von François Payet-Gaspard vom internationalen Edelstahlverband ISSF hat Edelstahl eine glänzende Zukunft. Das Potenzial in Schwellenländern sei enorm, die Industrie reagiere mit Umstrukturierungen auf die Überkapazitäten. Im vergangenen Jahr sei die weltweite Produktion auf 32,1 Millionen Tonnen gestiegen. Das bedeute eine Zunahme um 3,3 Prozent. Ein gewichtiger Teil davon wird in Fernost hergestellt. Laut Giuliani sind inzwischen 13 der größten 20 Edelstahlproduzenten asiatische Firmen. □



Foto: Rainer Stumm, pfeilo

HSM: Weiteres Wachstum für 2012

Pressen | Der Hersteller von Ballenpressen und Aktenvernichtern, HSM, sieht sich weiter auf Wachstumskurs. Für dieses Jahr plant das Unternehmen einen Gesamtumsatz von 106 Millionen Euro, nach 100 Millionen Euro im Jahr 2011. Rund 45 Prozent entfallen hierbei auf den Bereich Umwelttechnik, die übrigen 55 Prozent auf die Sparte Bürotechnik. HSM besitzt aktuell einen Exportanteil von 70 Prozent – zusätzliches Potenzial sieht das Unternehmen vor allem in Osteuropa, Asien und im Nahen Osten.

Während derzeit die meisten Kunden noch aus der Industrie kommen, gibt sich HSM zuversichtlich, auch bei den kommunalen Entsorgungsunternehmen verstärkt Fuß zu fassen. Insbesondere dann, wenn

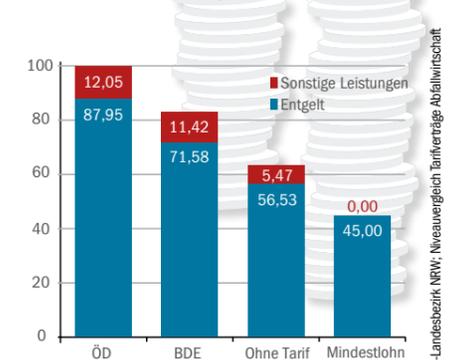
es im Zuge des neuen Kreislaufwirtschaftsgesetzes zu einer Verlagerung der Stoffströme von gewerblichen Sammlern zu Kommunen kommen sollte, erklärte HSM-Geschäftsführer Dietmar Dengler auf der Umweltmesse Ifat Entsorga. Im Vergleich zu einem Container lohne sich der Einsatz einer Presse, so der Geschäftsführer. Die Kostenersparnis könnte beispielhaft knapp 400 Euro pro Monat betragen. Das Produktportfolio von HSM setzt sich im Bereich Umwelttechnik aus Vertikal- und Horizontalballenpressen, PET-Lösungen sowie Shreddern und vollautomatischen Ballenpressensystemen zusammen. Wie der Anlagenhersteller hervorhebt, bringt HSM im Durchschnitt alle zwei Monate eine Innovation auf den Markt. □

Hoffen auf höhere Tarifbindung

Tarifpolitik | Der Arbeitgeberverband im BDE und die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi haben sich Ende Mai auf ein Verhandlungsergebnis für einen neuen Entgelttarifvertrag für die Beschäftigten in tarifgebundenen Unternehmen der privaten Entsorgungs- und Recyclingwirtschaft geeinigt. Bis Mitte Juni müssen die Mitglieder beider Seiten darüber abstimmen, ob sie damit einverstanden sind. Das Verhandlungsergebnis sieht eine Einmalzahlung in Höhe von 275 Euro für die ersten drei Monate dieses Jahres vor. Ab 1. April soll der Lohn um 2,7 Prozent erhöht werden und ab 1. Januar 2013 um weitere 2,1 Prozent. Laut BDE-Verhandlungsführer Oliver Gross von Sita Deutsch-

land sind die Arbeitgeber damit an die „Grenzen der Belastbarkeit“ gegangen. Nun hofft er, dass der neue Vertrag zu einer stärkeren Tarifbindung innerhalb der privaten Abfallwirtschaft führt. Diese sei in den vergangenen Jahren vor allem bei der Sammlung und dem Transport von Leichtverpackungen auf weniger als 30 Prozent deutlich zurückgegangen. Dies lässt bei Ellen Naumann von Verdi zunehmend die Alarmglocken schrillen. Positiv bewertet sie hingegen, dass große Entsorgungsunternehmen im Rahmen der jetzt vorgelegten Tarifeinigung die Zusage gemacht haben, Arbeiter aus eigenen Leiharbeitsfirmen in die Stammbesetzung zu integrieren. □

Gesamtvergleich der Einkommensbedingungen in der Abfallwirtschaft (in Prozent)



Zum Beispiel: Ein Beschäftigter bei einem BDE-Unternehmen verdient im Schnitt rund 83 Prozent des Gehaltes eines Angestellten im öffentlichen Dienst.

Quelle: Verdi-Landesbezirk NRW, Neueuregliche Tarifverträge Abfallwirtschaft

Karte offenbart mangelnde Verbreitung der Biotonne

Bioabfall | Über die Hälfte der Bundesbürger hat noch keinen Zugang zu einer eigenen Biotonne. Dies hat der Verband der Humus- und Erdenwirtschaft (VHE) in einer jüngst veröffentlichten Studie herausgefunden. Der VHE kritisiert, dass viele Kommunen ihrer im Abfallrecht verankerten Pflicht nicht nachkommen, den Bürgern ein Erfassungssystem für Bioabfälle anzubieten.

Grundlage für die Untersuchung des VHE waren die Abfallbilanzen der Bundesländer. Das daraus entstandene Kartenmaterial zeigt die Bioabfallfassung der Länder und Kreise in Bezug auf die Einwohnerdichte. Jeder Bürger habe damit

die Möglichkeit, die Sammelleistungen seiner Kommune mit denen anderer Städte und Gemeinden zu vergleichen, teilt der VHE mit.

Die Dokumentation stellt die Daten für Bioabfall, also den Inhalt der Biotonne, und Grünabfall sowie beide Abfallarten zusammen kartografisch dar. Für jedes Bundesland und in einer Gesamtübersicht für Deutschland werden die erfassten Fraktionen in je drei Karten dargestellt.

Die Ergebnisse der Untersuchung machten insbesondere deutlich, so Schneider, dass der Wertstoff Bioabfall noch erhebliches Potenzial berge.



Foto: Steffen Kulte

Realistisch könnten in Deutschland zusätzlich rund 3 Millionen Tonnen Bioabfall pro Jahr erfasst werden. Auffällig sei zudem, dass selbst Kommunen in unmittelbarer Nachbarschaft sehr unterschiedliche Mengen Bioabfälle sammeln. Bioabfallmengen in offener städtischer Bebauung von unter 80 Kilogramm pro Einwohner und Jahr sowie in ländlichen Gebieten von unter 120 Kilogramm pro Einwohner und Jahr zeigten einen erheblichen Handlungsbedarf in den nächsten drei Jahren auf. Betroffen seien hier insbesondere die neuen Bundesländer. □

Die Bioabfall-Karten finden Sie beim VHE unter: www.vhe.de

+++ NEWS-TICKER +++

+++ Puralube | Am Stammsitz in Zeitz will die Puralube Holding GmbH ihre Recyclinganlage für Altöl weiter ausbauen. Wie das Unternehmen mitteilt, sind die Vorarbeiten hierzu bereits abgeschlossen. In das Vorhaben werden insgesamt bis zu 50 Millionen Euro investiert. Damit steigt die Herstellungskapazität auf 150.000 Tonnen Basisöl. **+++ Alba** | Die Interseroh Pfand-System GmbH, eine Tochtergesellschaft der Alba Group, stieg Mitte Mai in den Betrieb des Zählzentrums der Privatbrauerei Egerer in Großköllnbach, Bayern, ein. Nach Konzernangaben verfügt Alba mit der Aufnahme des neuen Zählzentrums nun über einen Verbund von insgesamt zehn Zählzentren für Einwegpfandgebilde in ganz Deutschland mit einer Gesamtkapazität von mehreren Hundert Millionen Einwegpfandgebilden pro Jahr. **+++ Umicore** | Für seine Batterie-Recycling-Technologie ist der Umicore mit dem European Business Awards for the Environment ausgezeichnet worden. Der belgische Materialtechnikerkonzern hat den ersten Platz in der Kategorie Verfahren gewonnen. **+++ Andritz** | Der Technologiekonzern Andritz erwirbt 38,5 Prozent der Aktien der in Deutschland börsennotierten Schuler AG. Zugleich kündigt der österreichische Konzern sein Übernahmeangebot zum Erwerb der restlichen Aktien an. Der Preis je Aktie betrage 20 Euro in bar, so Andritz. **+++ Scholz** | Die geplante Übernahme der österreichischen RPE Recyclingpark Eisenerz durch die Scholz Austria GmbH kommt einen Schritt voran. Die EU-Kommission hat entschieden, dass dieser Fall für das vereinfachte Verfahren gemäß der europäischen Fusionskontrollverordnung infrage kommt. **+++**